

Leipziger Tageblatt

011

und
Anzeiger.

N^o 16.

Montag, den 16. Januar.

1843.

Bekanntmachung.

Den Herren Inhabern der Mess- und fortlaufenden Conti wird hiermit bekannt gemacht, daß die Certificat-Verzeichnisse, oder an deren Stelle Duplicat-Certificate über die in der Messe verkauften Waarenposten spätestens bis Donnerstag den 19. Januar a. o. Abends 6 Uhr, als an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind. Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei gedachter Buchhalterei in Empfang zu nehmen.
Leipzig, den 13. Januar 1843.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Nachrichten.

* Am 8. Jan. in den Mittagsstunden erfreute das geniale Künstlerpaar Robert und Clara Schumann den zahlreichen Kreis ihrer und der Kunst-Freunde mit einer nur Vorzügliches bietenden Hdrstellung im Saale des Gewandhauses. Ein neues Quartett von Robert Schumann und einige Lieder von demselben ergriffen vorzugsweise das genießende Publicum. Clara Schumann vermehrte unsere Dankeschuld durch den meisterlichen, hochkünstlerischen Vortrag classischer Compositionen.

* Von hohem Interesse für Leipzig ist die in den Säch. Vaterlandsblättern enthaltene Nachricht, daß der längst gehegte Plan einer directen Verbindung zwischen Berlin und Dresden durch eine von Jüterbogk nach Riesa zu führende Eisenbahn wieder aufgenommen worden sei und die deshalb erforderlichen Vermessungen bereits besorgt würden.

* Im zweiten, der Redaction fremden Theile unseres Blattes wurde in vergangener Woche ein großes Rechenexempel aufgeführt, dessen Facit immer Null blieb. Es handelte sich um die Erfindung eines Meinungsmessers. Man wollte den Leuten eintreden, daß nur 543 Bewohner Leipzigs für Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens und Anklageprocesses seien, weil nur so viel die darauf gerichtete Petition unterzeichnet hätten, und die Gegner dieser Meinung rechneten sich — ohne den Witz — alle übrigen Tausende zu, während doch nach derselben Rechnungsart so lange gar Niemand auf ihrer Seite zählt, als eben Niemand als Herr Anonymus da steht. Wir geben gern zu, daß, wenn auch Tausende die fragliche Petition unterschrieben hätten, daraus allein noch keineswegs folgen würde, daß die Mehrzahl Recht haben müßte; aber daß die Zahl derer, welche die in der Petition ausgesprochenen Wünsche theilen, in Leipzig bei Weitem die überwiegende sei, das dürfte schwer zu leugnen sein, wenn man doch die Wahrnehmung zu machen alltäglich Gelegenheit hat, daß unter vier Männern, mit welchen man über den Gegenstand spricht, gewiß immer drei sind, die jener Meinung huldigen. Und wir meinen bloß urtheilsfähige und meinungs-tüchtige Männer: denn andere als solche, das wissen wir wohl, die zählen nicht.

Nicht daß die Petition so wenig, sondern daß sie so viel Unterschriften trägt, ist zu bewundern, wenn die ehrenwerthe Behandlung derselben in Rücksicht gezogen wird. Die Petition ist nur zur unverantwortlichen Unterschrift ausgelegt gewesen. Sie ist nicht, wie das hin und wieder und sogar oft mit Petitionen geschieht, von Gesellschaft zu Gesellschaft oder von

Haus zu Haus gewandert, um Diejenigen aufzusuchen, welche wohl, wenn es ihnen bequem genug gemacht wird, sie in großer Anzahl unterzeichnet haben würden. Sie hat sogar ohne Aufsicht ausgelegt, Jeder konnte sie durchlesen und prüfen, ohne noch veranlaßt zu sein, auch zu unterschreiben. Daß demungeachtet über 500 Männer, und zwar größtentheils Männer von solcher Bildung, daß ihnen der Beruf, in öffentlichen Angelegenheiten mitzusprechen, nicht abgesprochen werden kann, sich gefunden haben, welche, nur von patriotischem Interesse für die Sache geleitet, unterzeichneten, das ist nur ein Zeichen mehr, wie der Sinn für das öffentliche Leben im Steigen begriffen ist. Es ist uns nicht erinnerlich, daß bisher irgend eine Petition in gleicher Weise eine so gänzlich freiwillige und dabei dennoch so zahlreiche Unterstützung gefunden hätte.

Das in der Leipziger Zeitung Nr. 12 mitgetheilte Antwortschreiben des Königs von Schweden auf das Danklagungsschreiben der hiesigen Bäckerinnung lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

An die Bäckerinnung zu Leipzig.

Ich habe das Dankschreiben erhalten, welches Sie in Betreff der Ihnen übersandten Fahne an mich gerichtet haben, die bestimmt ist, die alte, vom hochseel. König Gustav II. Adolf glorreichen Andenkens Ihrer verehrt. Innung geschenkte zu ersetzen.

Es war mir angenehm, dem von Ihnen ausgesprochenen Wunsche genügen zu können, daß jenes im Laufe der Zeit schadhast gewordene Andenken des hohen Vertheidigers evangelischer Glaubensfreiheit durch ein anderes ersetzt werden möchte, das demjenigen, welches Ihre Innung von ihm selbst erhalten, vollkommen ähnlich wäre. Indem ich Ihnen also diese Fahne zugehen ließ, hatte ich das doppelte Vergnügen, sowohl den großen Thaten jenes erhabenen Monarchen, welcher die religiöse Freiheit mit seinem Blute besiegelte, eine Ehre erweisen zu können, als auch gleichzeitig eine neue Bethätigung derjenigen Gesinnungen zu geben, welche ich jederzeit gegen das brave sächsische Volk und die Bewohner Leipzigs gehegt habe.

Stockholm, den 23. December 1842.

Ihre wohlaffectionirter

Karl Johann.

Die Firma-Schreiberei von Eduard Seitz